

## **Liebe Kita-Leitungen, liebe pädagogische Fachkräfte, liebe Eltern,**

der Krieg in der Ukraine beunruhigt viele Menschen. Auch die Kinder in unseren Kitas bekommen das mit. Zum Teil sehen sie Nachrichten und / oder hören die Gespräche der Erwachsenen. Es gibt vielleicht auch Kinder, die Verwandte in Russland oder der Ukraine haben – oder Kinder, die die Angst vor einer Ausweitung des Krieges mitbekommen. Bei Kindern, deren Familien aus anderen Kriegsgebieten vor Monaten oder Jahren geflohen sind, werden vielleicht die alten Erinnerungen neu aufbrechen. Manche Kinder reagieren sehr sensibel, andere gehen schnell zum Alltag über.

Wie können wir in unseren Kitas gut mit diesem Thema umgehen? Wie bei vielen komplexen Situationen, gibt es kein Patent-Rezept für diese Fragen. Antworten müssen vor Ort für die konkrete Situation gefunden werden. Aber ein paar Gedanken dazu werden hier dargestellt:

### **ZUHÖREN**

Wie bei vielen anderen Themen können unsere Kita-Kinder in der Regel nicht die Tragweite dieses schwierigen Themas erfassen. Damit man sinnvoll auf Kita-Kinder eingehen kann, ist es daher wichtig, genau zu hören, was sie bewegt. Wenn Kinder über den Krieg sprechen oder Fragen stellen, fragen Sie nach, was sie gehört haben, was sie denken und wie sie sich fühlen. Manchmal geben sich Kinder dabei selbst die besten Antworten. Falls sich im Verhalten oder im Spiel der Kinder etwas verändert hat, können Sie auch behutsam nachfragen.

### **REDEN**

- Soll ich darüber mit meinem Kind sprechen? Und wenn ja, wie?

Diese und viele weitere Fragen stellen sich vielen Erwachsenen zurzeit angesichts der kriegerischen Handlungen in der Ukraine. In allen Medien werden selbst wir Erwachsenen mit vielen Bildern, Diskussionen und Einschätzungen konfrontiert, die uns emotional treffen, beschäftigen und verunsichern.

Wesentlich ist, dass Erwachsene auf Kinder stabilisierend einwirken können und ihnen vermitteln, dass sie sicher an ihrer Seite sind. Dies können Erwachsene erreichen, wenn sie ihren Kindern einen altersentsprechenden gelungenen Austausch „anbieten“.

Leichter gesagt als getan: wie verständlich ist die eigene Verunsicherung im Umgang mit den Kindern, wenn Erwachsene selbst geängstigt und in Sorge sind oder gar eigene Kriegs- und Fluchterfahrungen gemacht haben. So unterschiedlich Erwachsene sind, reagiert auch jedes Kind anders. Deshalb kann es auf die vielen Fragen keine pauschalen Antworten geben, aber dennoch einige allgemeine Empfehlungen.

- Sollten Eltern ihr Kind aktiv mit dem Thema konfrontieren?

Viele Kinder haben Fragen zum Geschehen in der Ukraine. Sie haben vielleicht Bilder im Fernsehen oder in Zeitungen gesehen. Hören die Gespräche der Erwachsenen und spüren deren Verunsicherung, Sorgen und Ängste. Manche können ihre Fragen und Ängste direkt ausdrücken. Andere brauchen vielleicht etwas

mehr Zeit, um sich mitzuteilen. Hier sollte ein Gespräch dem Kind nicht aufgezwungen werden, vielmehr sollten Erwachsene darauf achten, ob das Kind Signale sendet, die auf eine mögliche Verunsicherung oder Ängste hindeuten. Kinder sollten auf jeden Fall wissen, dass ein Gespräch darüber möglich ist und dass Erwachsene dafür offen sind. So könnte man Kinder z. B. ansprechen: „Du wirkst bedrückt, traurig...; Ich habe das Gefühl, dass dich etwas beschäftigt...“. Wenn sich Erwachsene durch eigene Belastungen dazu zurzeit nicht in der Lage sehen, können andere vertraute Bezugspersonen der Kinder dies übernehmen. Denn es ist wichtig, dass sich Kinder mit ihren Fragen und Ängsten von Erwachsenen angenommen fühlen und gestärkt werden.

- Wie sollten Eltern mit Ängsten der Kinder umgehen?

Kinder wollen mit ihren Gefühlen ernst genommen werden – egal wie alt sie sind. Deshalb sollten Ängste nicht „kleingeredet“ oder die Beschäftigung mit dem Thema unterdrückt werden („Das verstehst du eh noch nicht...“).

Wichtig ist vielmehr nachzufragen, was genau Sorgen bereitet oder auch traurig macht und den Kindern erst einmal gut zuzuhören. Allein dadurch fühlen sich Kinder oft schon verstanden und angenommen – und auch schon ein wenig getröstet. Dafür braucht es Raum und Zeit!

Wenn Kinder dies möchten, könnten Erwachsene ihnen darüber hinaus noch vorschlagen, ihre Gefühle in Bildern, Geschichten oder auch im gemeinsamen Spiel auszudrücken. Auch das hilft zum Beruhigen und Verarbeiten.

Gemeinsam Ideen sammeln, wie sie mit den belastenden Gefühlen umgehen können, stärkt sie zudem und gibt ihnen das Gefühl zurück, selbst wirksam zu sein.

Erwachsene können, solange sie ruhig und emotional gefasst damit umgehen, die eigene Besorgnis angesichts des Krieges auch mitteilen. Sie sollten aber auch altersentsprechend erklären, was ihnen als Erwachsene Halt und Sicherheit gibt. Wichtig bleibt dabei, den Kindern zu vermitteln, dass sie selbst jetzt nicht in Gefahr sind und die Erwachsenen bei all dem sicher an ihrer Seite sind! Auch Gespräche darüber, welche Hilfen die Menschen im Kriegsgebiet und die Geflüchteten erfahren, können für Entlastung sorgen. Altersentsprechende Überlegungen, was Erwachsene und Kinder selbst tun können, helfen dabei, sich wieder gestärkt zu fühlen.

- Wie sollten Erwachsene den Krieg in der Ukraine erklären, wenn ihre Kinder danach fragen?

Erwachsene sollten das Interesse ihrer Kinder ernst nehmen und mit ihnen im Gespräch bleiben. Dabei dürfen sie ihnen auch zeigen, wenn es auch für sie als Erwachsene nicht ganz einfach ist, diese schwierige Situation zu verstehen. Informationen und Erklärungen sollten sachlich und für das jeweilige Kind passend sein: je nach Alter, Entwicklungsstand, emotionaler Ausgeglichenheit und intellektueller Auffassungsgabe. Das Internet und die Medien bieten zurzeit eine Flut an Informationen – vieles davon ist aber für Kinder nicht geeignet. Sie verstehen vieles noch nicht, können bestimmte Sachverhalte nicht einordnen und werden von Bildern oder Videos über Gewalt und Krieg überfordert.

Altersgerechte Formate für Kita-Kinder und ihre Eltern finden sich als Beispiel in der Info BOX. Bitte schauen Sie sich diese Links erst einmal ohne die Kinder an und bewerten Sie, was für das jeweilige Kind geeignet ist.

## INFO BOX

- <https://www.wdrmaus.de/extras/mausthemen/ukraine/index.php5>
- <https://kinder.wdr.de/tv/neuneinhalb/av/video-warum-gibt-es-krieg---was-man-fuer-den-frieden-tun-kann---102.html>
- <https://www.flimmo.de/redtext/101380/Krieg-in-Europa>
- <https://www.fragfinn.de/kindernachrichten/#1646060726250-ac2ac4ad-cf3e>
- <https://www.hanisauland.de/wissen/lexikon/grosses-lexikon/u/ukraine-krieg/>

## HALT GEBEN

Hinter vielen Kinderäußerungen steckt das Bedürfnis nach Sicherheit. Bleiben Sie daher nicht bei Sorgen und Ängsten stehen. Bieten sie Botschaften an, die Hoffnung ermöglichen und Halt geben können. Diese „guten“ Botschaften dürfen Kinder hören (explizit) und bei Ihnen konkret erleben (implizit).

- Ich bin für dich da.
- Wir (Erzieher\_innen, Eltern, Großeltern) werden alles tun, um dich zu beschützen.
- In Deutschland gibt es jetzt keinen Krieg und das soll so bleiben.
- Unser Kindergarten ist ein Ort des Friedens.

## RITUALE

Kindgerechte Gebete und Lieder können helfen, die Sorgen und Hoffnungen vor Gott zur Sprache zu bringen. Eine kleine Auswahl sind dem Anhang angefügt. Auch ein Gang zur Kirche mit einem Gebet und dem Anzünden von Kerzen bei den Opferlichtern ist ein Ritual, das viele Kinder gut verstehen können.

„Viele kleine Leute an vielen kleinen Orten, die viele kleine Schritte tun, können das Gesicht der Welt verändern.“-Zitat

Auch im Namen unserer Kolleg\_innen wünschen wir Ihnen, Ihrer Kita, allen Ihren Familien und allen Menschen in den Kriegsgebieten dieser Welt: SCHALOM – FRIEDEN!

Herzliche Grüße

gez. Judith Graaf  
Fachreferentin DiCV

gez. Ulrike Riemann-Marx  
Referentin für Kitapastoral und Religionspädagogik im  
Fachbereich Tageseinrichtungen für Kinder